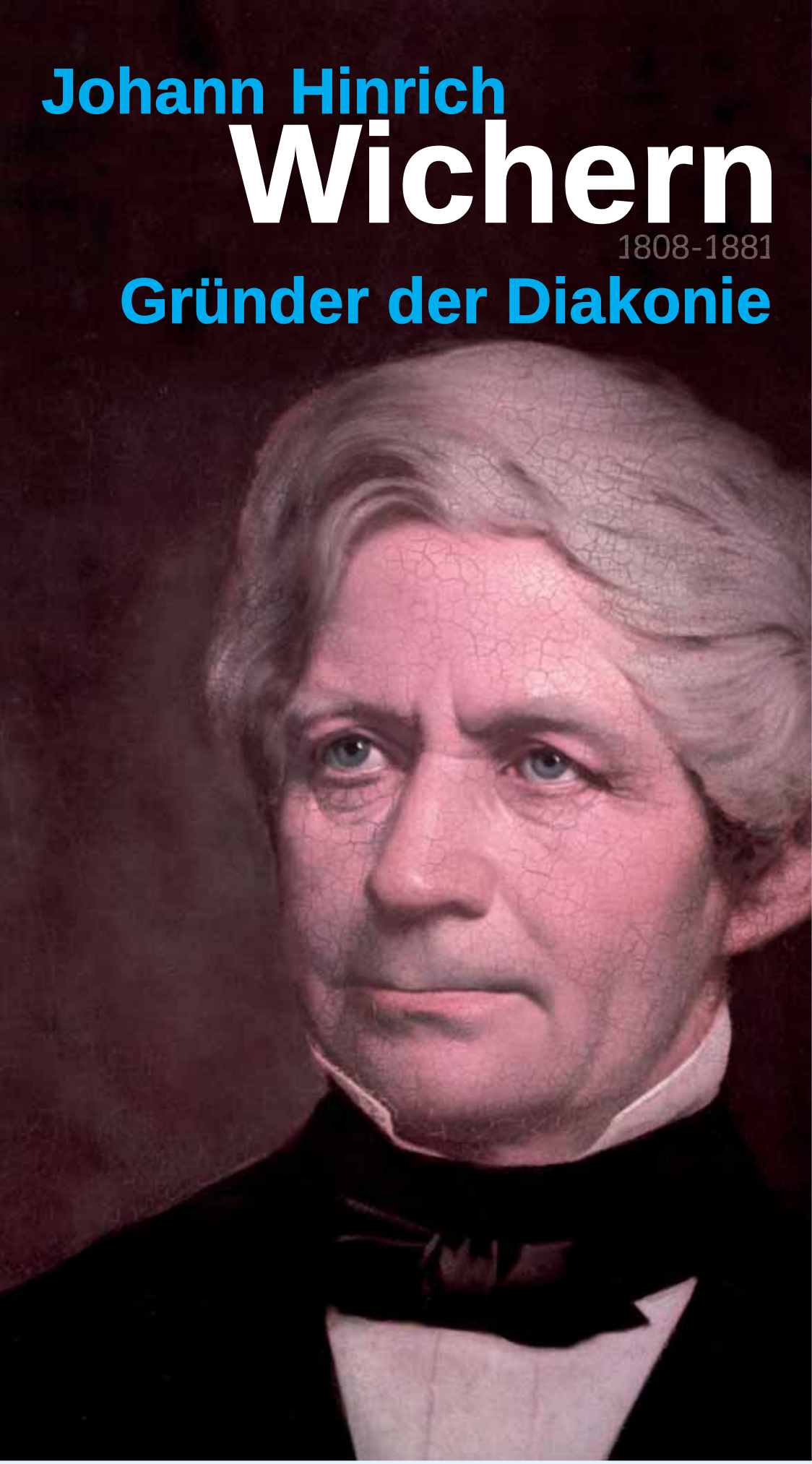
Johann Hinrich Wichern

1808-1881

Gründer der Diakonie



Eine Ausstellung der Diakonie Hamburg

Gefördert von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg

Inhaltliche Konzeption und Text: Dr. Sigrid Schambach

Konzept und Gestaltung: mebusplus | Ausstellungen

Herzlich willkommen!

Diese Ausstellung im Rathaus widmen wir Ihnen – den Hamburgerinnen und Hamburgern und allen Gästen. Wir machen Sie bekannt mit einem Sohn dieser Stadt, der vor 200 Jahren geboren wurde und viel für die die Stadt Hamburg und die Kirche in ganz Deutschland geleistet hat: Johann Hinrich Wichern, Gründer der Diakonie.

Sie lernen ihn in seinem Werdegang kennen, was ihn inspiriert hat, wo er Unterstützung erfahren hat und wo er auf Hindernisse stieß. Wie er diese Hindernisse schließlich überwunden hat und breite Aktivitäten in ganz Deutschland entfalten konnte.
Wussten Sie zum Beispiel, dass er den Adventskranz erfunden hat?

> *Hamburg ist stolz auf Johann Hinrich Wichern.*
>
> Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck
> im Festgottesdienst zu Wicherns 200. Geburtstag am 20. April 2008 im Michel

Wir wollen Ihnen zeigen, was aus der Einzelinitiative geworden ist, die in einer kleinen strohgedeckten Kate, dem „Rauhen Haus“ in Hamburg-Horn ihren Anfang nahm. Wichern selbst wirkte mit seinen reformerischen Ideen weit über Hamburgs Grenzen hinaus.

Heute sind es bundesweit 435.000 Frauen und Männer, die in vielen selbständigen Einrichtungen diese soziale Arbeit der evangelischen Kirchen leisten.

Allein in Hamburg beschäftigt die Diakonie 18.000 Mitarbeitende und etwa ebenso viele Ehrenamtliche. Die Bandbreite des aktuellen diakonischen Engagements präsentieren wir Ihnen auf dem „Erlebnis-Markt der Diakonie“ am 13. und 14. Juni auf dem Hamburger Rathausmarkt, zu dem ich Sie herzlich einlade. Im 19. Jahrhundert hat Wichern sich um verwahrloste Kinder gekümmert und die Pädagogik bis in unsere Zeit geprägt. Auch heute wird viel über Kinderarmut diskutiert.

Deshalb zeigen die Hamburger Evangelischen Kitas als aktuelles Beispiel ihrer Arbeit einen Teil ihrer Ausstellung „Was macht mich arm? Was macht mich reich?“.
Die ganze Ausstellung sehen Sie im Dorothee-Sölle-Haus – Zentrum für Kirche und Diakonie in Hamburg-Altona.

Ihre A. Stoltenberg

Landespastorin Annegrethe Stoltenberg
Leiterin des Diakonischen Werks Hamburg

Wichern, der erstgeborene Sohn

Johann Hinrich Wichern kam am 21. April 1808 in Hamburg zur Welt. Die Stadt war damals in die Wirren der napoleonischen Kriege verwickelt. Die Kontinentalsperre lähmte Handel und Schifffahrt, französische Truppen besetzten die Stadt. Die Bevölkerung verarmte.
Johann Hinrich war das erste Kind des Notars gleichen Namens und seiner Frau Caroline.
Als der Vater 1823 starb, musste der Älteste zur Versorgung der Mutter und seiner sechs Geschwister beitragen. Er wurde Hilfslehrer in einer Privatschule vor dem Dammtor.
Die Mutter Caroline vermietete unterdessen ein Zimmer und handelte mit Wollwaren.

Johann Hinrich Wichern (1775-1823)
Übersetzer und Notar, Wichems Vater.
Lithographie von Otto Speckter

Caroline Wichern, geborene Wittstock (1784-1861)
Wichems Mutter.
Lithographie von Otto Speckter, 1858

Im Winter 1813/1814 nutzten die französischen Besatzer alle Hauptkirchen außer St. Michaelis als Pferdeställe und Magazine. Blick in das Innere der St. Petri-Kirche.
Aquarell von Peter Suhr, um 1850

Auszug aus dem Kirchenbuch der St. Michaeliskirche vom 2. April 1808.
Wichern wurde im Alten Steinweg in der Neustadt, im Kirchspiel St. Michaelis, geboren.

Hamburg war um 1810 eine Stadt von rund 95.000 Einwohnern. Zu ihrem Gebiet gehörten auch die beiden Vorstädte, St. Pauli im Westen und St. Georg im Osten.
Die Bergstraße mit St. Petri. Lithographie von Peter Suhr, 1837

Ehrgeiz und Zweifel

Als der Vater starb, musste Johann Hinrich seine schulische Ausbildung am Johanneum aufgeben.
Mit viel Ausdauer und Fleiß gelang es ihm, neben seiner Arbeit als Hilfslehrer doch noch Unterricht am Akademischen Gymnasium zu erhalten und sich so auf ein Studium vorzubereiten. Freunde seines Vaters und seiner Familie unterstützten ihn mit Rat und Tat – er aß zu Mittag am Tisch des befreundeten Pastors Hübbe, er übersetzte gegen Honorar für Amalie Sieveking Texte aus der Bibel, er erhielt durch Vermittlung des Senators Hudtwalcker ein Stipendium für das Studium der Theologie.

Amalie Sieveking (1794-1859)
Die Gründerin des Weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege von 1882.
Zeichnung von Otto Speckter, 1858

Senator Martin Hieronymus Hudtwalcker (1787-1865)
Förderer Wicherns in seiner Schul- und Studienzeit.
Fotografie um 1865

Die Gelehrtenschule des Johanneums, Hamburgs älteste und angesehenste höhere Schule, war in Wicherns Jugendzeit im ehemaligen Johannis-Kloster auf dem Gelände des heutigen Rathausmarktes untergebracht. Dort befand sich auch das Akademische Gymnasium als Aufbaustufe für Abiturienten des Johanneums.
Blick in das innere des Johanneums. Lithographie von Speckter um 1840

"Ich bin fest entschlossen, sobald als möglich die Universität zu beziehen, womöglich Ostern oder Michaelis 1828. Herr Gott, schenk' mir Vertrauen, dann geht's wohl!"

Wichern in seinem Tagebuch, September 1828

Die Stadtbibliothek, das Gymnasium und das Johanneum in Hamburg um 1830.
Zeichnung von Peter Suhr

Zum Studium in die Welt hinaus

Wichern wuchs in einer Familie auf, die christlichen Glauben und Frömmigkeit an ihn weitergab.
Der Kreis seiner Freunde und Förderer in Hamburg gehörte der „Erweckungsbewegung“ an, die sich durch die Verbindung von introvertierter, gefühlvoller Frömmigkeit und einem extrovertierten, aktiven Handeln für die Schwachen auszeichnete.
Johann Hinrich wollte unbedingt ein Theologiestudium aufnehmen. Auf Anraten Senator Hudtwalckers studierte er vom Herbst 1828 bis 1830 an der damals hochangesehenen Universität Göttingen. Anschließend verbrachte er noch ein Jahr an der Universität von Berlin. Im Sommer 1831 kehrte Wichern nach Hamburg zurück.

Die Universität Göttingen. Ansicht des Auiagebäudes.
Lithografie von Adolf Hornemann, 1858

Friedrich Lücke (1791-1855)
Er war Professor für Dogmatik und Ethik an der Universität Göttingen und Wicherns theologischer Lehrer.

August Neander (1789-1850)
Er war Professor für Kirchengeschichte an der Universität Berlin und ebenfalls Wicherns theologischer Lehrer.

Friedrich Schleiermacher (1768-1834)
Professor für Theologie an der Berliner Universität. Wichern lernte als Student diesen bedeutendsten Theologen seiner Zeit noch kennen.

Das Brandenburger Tor in Berlin im Jahre 1846.
Lithographie von W. Loeillot

Wichern, der Lehrer

Seit dem April 1832 war Wichern „Kandidat“ der hamburgischen Kirche, das heißt, er wartete auf eine Pastorenstelle.
In dieser Zeit begann er, an der Sonntagsschule von St. Georg kostenlos die Kinder armer Leute zu unterrichten – immer sonntags, für zwei Stunden im Lesen und in den Grundlagen der christlichen Religion. Für viele Kinder war es die einzige Möglichkeit, überhaupt etwas zu lernen. Denn sie mussten zum Lebensunterhalt der Familie beitragen und wochentags arbeiten. Außerdem existierte in Hamburg noch kein staatliches Volksschulwesen. Schulische Bildung war Privatsache und musste von den Eltern bezahlt werden.

Johann Wilhelm Rautenberg (1791-1865).
Der Pastor von St. Georg war Leiter der Sonntagsschule, die 1825 von sozial engagierten Bürgern als christlicher Verein gegründet wurde.

Johann Hinrich Wichern
im Alter von 20 Jahren
Bleistiftzeichnug von Carl Hoff, 1828

Armut in der Hamburger Neustadt.
Fotografie von E.T.A. Schütte um 1880

Ich habe den Knaben Siemers mich besuchen lassen. Der Bursche scheint so uneben nicht.
Seinen Eltern ist er bis jetzt dreimal entlaufen – wie es mir scheint, nur aus Furcht vor Misshandlungen.

Wichern, Notizen über Besuche in St. Georg, März 1832

Die Vorstadt St. Georg (von der Kirchenallee aus gesehen) mit der Dreieinigkeitskirche, an der Pastor Rautenberg wirkte.
Lithographie von Wilhelm Heuer, 1856

Eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder

Karl Sieveking (1787–1847)
stellte der Rettungsanstalt Grund und Boden und eine reetgedeckte Kate in Horn östlich von Hamburg gegen geringe Pacht zur Verfügung.

> *„Die Rettungsanstalt hat zur Absicht, verwahrloseten Kindern (beiderlei Geschlechts) bis zur Konfirmation eine Zuflucht und diejenige Erziehung zu gewähren, welche die Stelle der elterlichen Fürsorge so viel als möglich vertreten soll."*
>
> Wichern auf der Gründungsversammlung der Rettungsanstalt am 12. September 1833

In der Sonntagsschule bildete sich ein Verein von engagierten Lehrern, dem auch Wichern angehörte. Dieser Verein war schon bald davon überzeugt, dass man eine „Rettungsanstalt für sittlich vernachlässigte Kinder" gründen müsse. Dort sollten arme Kinder ausreichend Nahrung und Kleidung, aber auch einfache Schulbildung und inneren Halt in christlichem Glauben und christlicher Liebe finden. Wichern war von dieser Idee begeistert und wurde treibende Kraft für ihre Umsetzung.
Am 12. September 1833 stellte Wichern in einer öffentlichen Versammlung den Plan zur Gründung einer Rettungsanstalt vor und warb bei den Hamburger Bürgern um finanzielle Unterstützung, die er reichlich erhielt.

Das Gelände des Rauhen Hauses 1836.
Lithographie von Otto Speckter

Der Ausgangspunkt für Wicherns Rettungsanstalt. Das alte Rauhe Haus.
Lithographie von Otto Speckter

Die Rettungsanstalt wird ein Rettungsdorf

Wichern wurde der Vorsteher, das heißt der Leiter der neuen Rettungsanstalt.
Im November 1833 bezog er mit seiner Mutter und zweien seiner Geschwister die kleine Kate in Horn, das Rauhe Haus, und nahm dort bis zum Jahresende zwölf Knaben zwischen fünf und 18 Jahren auf.
Diese kleine Rettungsanstalt entwickelte sich schnell zu einem richtigen „Rettungsdorf“, bestehend aus Wohn- und Wirtschafts-gebäuden.
1842 kam eine Druckerei hinzu, 1851 eine Schule mit Pensionat. Auch Landwirtschaft gehörte zum Rauhen Haus.

Der Betsaal des Rauhen Hauses. Er befand sich in dem 1839 erbauten „Turmhaus“.
Abbildung aus der Illustrierten Zeitung von 1846

Die Ökonomie.
Zu Wicherns Erziehungskonzept gehörte es, dass die Kinder bei der Arbeit mithalfen, wie hier im Garten.
Abbildung aus der Illustrierten Zeitung von 1846

Das Paulinum. Der Grundstein der neuen Schule wurde 1874 von Wichern gelegt, seit 1888 trug die Schule den Namen Paulinum – wie beim Johanneum in Hamburg und beim Christianeum in Altona handelte es sich hier um eine höhere Schule.
Ansicht aus dem Jahr 1907

Die Hausordnung für den Sommer 1837. Jede Kindergruppe und jeder Bruder hatten einen genau geregelten Tag mit festgelegten Pflichten für die Gemeinschaft. Es gab Zeiten zum Arbeiten, zum Lernen, zum Spielen und zum Beten.

Die Anlage der Rettungsanstalt um 1842. In den ersten zehn Jahren ihres Bestehens nahm die Rettungsanstalt 185 Kinder auf, etwa drei Viertel von ihnen waren Jungen.
Illustration aus der Illustrierten Zeitung, 1846

Wichern, der Erzieher

Die Kinder lebten in Gruppen bis zu zwölf in einem eigenen kleinen Wohnhaus. Sie wurden von einem Gehilfen Wicherns, einem „Bruder“, betreut, der mit Ihnen dort wohnte.
Sie mussten sich an den alltäglich anfallenden Arbeiten im Haus, in den Werkstätten und in der Landwirtschaft beteiligen. Seit 1835 wurden auch Mädchen aufgenommen und in die Obhut von Wicherns Schwester gestellt.
Jungen und Mädchen lernten im Rauhen Haus lesen, schreiben und rechnen sowie die Grundlagen der christlichen Religion.
Mit Hilfe der handwerklich ausgebildeten Brüder bereitete sie Wichern auf eine Lehre beziehungsweise eine Stellung im häuslichen Dienst vor. Alle Kinder kamen freiwillig und hielten den Kontakt zu ihren Familien aufrecht.

Mädchen bei der Arbeit in der Wäscherei des Rauhen Hauses.
Zeichnung um 1840

Eine Kinderfamilie von Jungen im Haus „Bienenkorb“.
Zeichnung um 1840

Die Anlage des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg 1842.
Lithographie von T. Gottheil

Mädchen bei Näharbeiten.
Zeichnung um 1840

Jungen in der Holzwerkstatt.
Zeichnung um 1840

Die christliche Erziehung achtet in jedem Kind dessen Persönlichkeit und Eigentümlichkeit, behandelt das Kind auch demgemäß.

Wichern, Pädagogik für das Rauhe Haus, 1841

Knabenarbeitssaal im Rauhen Haus.
Zeichnung um 1840

Das Fräulein Amanda Böhme

Im Frühjahr 1833 lernte Wichern im Sonntagsschulverein Amanda Böhme kennen. Im Oktober 1835 heirateten Johann Hinrich und Amanda. Von diesem Zeitpunkt an übernahm sie neben Wichern, dem „Hausvater“, die Aufgabe der „Hausmutter“ im Rauhen Haus. Sie war gleichberechtigt für das gesamte Hauswesen verantwortlich.
Amanda Wichern kümmerte sich außerdem um ihre eigene, stets wachsende Familie. Zwischen 1836 und 1848 brachte sie neun Kinder zur Welt, von denen eines noch im Säuglingsalter starb.

Die Kinder von Amanda und Johann Hinrich Wichern: Elisabeth, Amanda, Louis, Heinrich, Caroline, Carl, Johannes und Sophie.
Aufnahme von 1856

Links: Das Ehepaar Wichern.
Fotografie anläßlich der silbernen Hochzeit, 1860

> *„Unser Häuschen müsste als leuchtendes Vorbild der Liebe, Ordnung, des Fleißes, des Friedens und Vertrauens für das Ganze der übrigen [...] Anstalt stehen.“*
>
> Wichern an seine Braut Amanda Böhme am 16.7.1833

Amanda Wichern
Fotografie von 1866

Die Gehilfen

Seit 1834 wurde Wichern im Rauhen Haus von Gehilfen unterstützt, den „Brüdern“.
Wichern stellte hohe Anforderungen an sie. Sie sollten jung und ledig sein, eine Ausbildung in einem handwerklichen Beruf sowie einen tadellosen Leumund mitbringen und bereit sein, gegen geringen Lohn zu arbeiten. Dass sie sich zum Christentum bekannten, war selbstverständlich.
1843 gründete Wichern für die „Brüder“ ein „Gehilfen-Institut“ auf dem Gelände des Rauhen Hauses. Er bildete sie für die Rettungsanstalten, aber auch für die soziale Arbeit in armen Stadtvierteln, in Gefängnissen oder für die Auswanderermission aus.

Die Gehilfen leisten die Jungen bei handwerklichen Arbeiten an.
Zeichnung um 1845

> *„Die Einrichtung des Gehilfen-Institut ist der eigentliche Nerv der ganzen Anstalt.“*
>
> Wichern, Nachricht über das Gehilfen-Institut, 1843

Brüdertag 1883 mit der Witwe Amanda Wichern. 1858 veranstaltete Johann Hinrich Wichern erstmals einen Brüdertag als Zusammenkunft aller Brüder, die ihre Ausbildung im Rauhen Haus erhalten hatten und nun im Dienst der innenen Mission im In- und Ausland tätig waren. Im Hintergrund die alte Kate. Fotografie von 1883

Wichern, der Journalist

Vorwort über den Zweck der fliegenden Blätter [...] Vielfältige Mittheilungen aus dem Leben der hiesigen Anstalt an bereits entlassene Kinder-Zöglinge, gegenseitiger Austausch von Nachrichten der entlassenen Brüder (Gehülfen), die in weit entfernten Bezirken ihre Wirksamkeit haben oder bald haben werden, der Wunsch der vielen hundert, der Zahl nach stets wachsenden, namentlich auswärtigen Freunde, Kunde zu erhalten über die hiesigen allgemeinen Bestrebungen für innere Mission, namentlich für Rettungshäuser, Gefängnisse, Colonisten und die der größten materiellen und sittlichen Noth anheimgefallenen Volksklassen überhaupt u.s.w., offiziell und privatim geforderte Rathschläge, Gutachten über mannigfache sociale Verhältnisse – dies alles zusammengefasst, ließ seit lange den Wunsch nach einem offenen Briefe aus dem Rauhen Hause entstehen.
Und als solcher Brief wollen die fliegenden Blätter zunächst angesehen werden.

Wichern, Probeheft der Fliegenden Blätter, November 1844

Im November 1844 erschien erstmals die von Wichern herausgegebene Zeitung „Fliegende Blätter als offener Brief aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg“, zunächst zweimal, ab 1854 einmal im Monat.
Die Fliegenden Blätter richteten sich an ein christlich und sozial denkendes Publikum. Sie informierten über das Rauhe Haus und ähnliche Einrichtungen in anderen Regionen.
Wichern nutzte das damals noch neue Medium der Zeitung, um seine Arbeit bekannt zu machen und ähnliche Einrichtungen anzuregen.

Das „Schweizerhaus“, erbaut 1834, wurde später zur Druckerei und Buchhandlung umgebaut. Illustration um 1840

Das Titelblatt der ersten Ausgabe der Fliegenden Blätter, November 1844. Im Sommer 1845 hatten die Fliegenden Blätter bereits 500 Abonnenten. Nachdruck

No. 1, 2 Bogen.
Ausgeg. gegen Ende Sept. 1844

Preis:
pr. Bog. 1 ßl. od. 1 Mgr. od. 1 Sgr.

Fliegende Blätter

als

offener Brief

aus dem

Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg

von

J. H. Wichern,
Vorsteher des Rauhen Hauses.

Diese Blätter werden enthalten: Fortlaufende Mittheilungen über das Rauhe Haus — über Rettungshäuser überhaupt — über Gefängnisse, Werk- und Armenhäuser — über Colonisten, sowie über alles, was sich auf freie christliche Vereine und Anstalten bezieht. — Zustände aus dem Handwerksleben, aus dem Volksleben und Allgemeineres aus dem Gebiete der innern Mission etc. — Dahingehörende Mittheilungen werden erbeten. Etwaniger Ueberertrag ist für die Zwecke des Rauhen Hauses bestimmt. —

Was heißt innere Mission?

Wichern hielt die meisten Menschen für heidnisch, obwohl sie getaufte Christen waren. Ihre innere Haltlosigkeit und ihre großen sozialen Probleme gehörten für ihn zusammen.
Eine tiefgreifende Besserung der Zustände erhoffte er sich allein von einer Wiederbelebung des christlichen Glaubens und christlicher Sitte in allen Schichten der Bevölkerung.
Die Gesellschaft könne gerettet werden durch christliche Liebe, die sich in den Aktivitäten der inneren Mission entfalte. Dies war der Grundgedanke der inneren Mission.

Die innere Mission
Holzschnitt von Otto Speckter, 1842

> *Jesus Christus verkündet seine Herrlichkeit durch die Tat, nicht bloß im Wort.*
>
> Wichern an seine Frau, Juni 1846

Der Spielbudenplatz auf St. Pauli.
Stich von Paul Suhr, 1830

Das Revolutionsjahr 1848

Das Jahr 1848 begann mit einer humanitären Katastrophe. In den armen und rückständigen Gebieten Oberschlesiens starben im Frühjahr viele Menschen an den Folgen einer Typhus-Epidemie, in manchen Dörfern 20 Prozent der Bewohner.

In den großen Städten Berlin und Wien ging das Volk im März 1848 auf die Barrikaden. Lange aufgestaute Empörung über die wirtschaftliche und soziale Not entlud sich unter den kleinen Leuten. Das Bürgertum war enttäuscht über die noch immer fehlende Verfassung, es forderte Freiheit und ein geeintes deutsches Vaterland.

Wichern reiste Ende Februar 1848 mit acht Helfern nach Oberschlesien, um dort ein Haus für verwaiste Kinder aufzubauen.

Als er nach Berlin zurückkehrte, wurde er dort Zeuge der Aufstände. Er lehnte jede Revolution als Erhebung gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit ab.

Oberschlesische Bauern in Feiertagstracht.
Zeichnung von M. Kostka, 1890

Oberschlesien um 1840. Die Region war einerseits stark industrialisiert, eine Eisenbahnlinie verband sie mit Berlin, andererseits waren die ländlichen Gebiete östlich der Oder sehr rückständig, vor allem die Gegend von Ratibor, Rybnik und Pless.

Verteilung von Kartoffelland an Arme in Berlin.
Zeichnung von W. Zehme, 1891

"Unerhörtes ist geschehen, und noch Unerhörteres wird vielleicht geschehen, aber wen, dem die innern zerrütteten Verhältnisse unseres Volkslebens wirklich bekannt waren, konnte und wird dies überraschen!"

Wichern in den Fliegenden Blättern, April 1848

Die Revolution erreicht Hamburg: Das brennende Steintor am 9. Juni 1848.
Illustration von Peter Suhr

Der Kirchentag in Wittenberg 1848

Im September 1848 versammelten sich rund 500 Männer der evangelischen Kirchen, der Universitäten und kirchlich interessierte Bürger in Wittenberg, der Stadt Luthers.
Getragen war die Zusammenkunft von dem Wunsch, die verschiedenen Strömungen des Protestantismus und die verschiedenen protestantischen Landeskirchen in einem Kirchenbund zu vereinigen, und damit den politischen Forderungen nach deutscher Einheit auf kirchlichem Gebiet zu folgen.

"Meine Freunde, es tut eines not, dass die evangelische Kirche in ihrer Gesamtheit anerkenne: die Arbeit der inneren Mission ist mein!"

Aus Wicherns Rede beim Wittenberger Kirchentag, September 1848

Johann Hinrich Wichern im Jahre 1845.
Bleistiftzeichnung von Georg Carl Hoff

Innenansicht der Wittenberger Schlosskirche.
Foto um 1920

Auch Wichern nahm an dieser ersten großen evangelischen Versammlung teil und hielt eine für die Zukunft der evangelischen Kirche entscheidende Rede, für die er stürmisch gefeiert wurde. Er rief die Versammlung dazu auf, die innere Mission endlich als große, gemeinsame Aufgabe der evangelischen Kirche anzuerkennen.

Links:
Brief Wicherns aus Wittenberg an seine Frau Amanda, 1848

Der Turm der Wittenberger Schlosskirche mit dem Schloss.
Foto um 1920

Wicherns Reisestationen

Seit dem Ende der 1830er Jahre begann Wichern vermehrt zu reisen, um für die innere Mission zu werben und praktische Aktivitäten zu unterstützen, zum Beispiel die Gründung von Rettungsanstalten in anderen Städten.
In den ersten Jahren bereiste er vor allem den Norden und Osten Deutschlands, im Frühsommer 1849 besuchte er erstmalig die süddeutschen Länder Bayern, Württemberg und Baden.
Die Karte zeigt seine Reisestationen.
Rote Punkte markieren Reisen von 1840 bis 1849, blaue Punkte Reisen von 1850 bis 1859, grüne Punkte Reisen von 1860 bis 1869.

Wichern unternahm viele Reisen mit der Postkutsche. Seit den 1840 Jahren wurde auch der Bau von Eisenbahnlinien vorangetrieben. So bestand seit 1846 eine Verbindung zwischen Hamburg und Berlin. Zeichnung von J. Diradier, 1843

Deutschland in den Grenzen des Deutschen Bundes.
Historische Karte Deutschlands aus dem Jahr 1851

Die erste Stadtmission entsteht in Hamburg

Nach seiner Rückkehr aus Wittenberg regte Wichern im Oktober 1848 die Gründung eines Hamburger Vereins für innere Mission an. Die ehrenamtlichen Mitglieder und Helfer des Vereins sorgten für christlichen Lesestoff, besuchten arme Familien zu Hause, boten Rat und Hilfe bei der Erziehung, unterrichteten arme Kinder. Auch die Einrichtung einer Schule für Mädchen und die Pflege armer Wöchnerinnen gehörten zu den selbst gesetzten Aufgaben des neuen Vereins unter Wicherns Führung. Langfristig sollte eine Stadtmission entstehen, die in enger Berührung mit der Bevölkerung arbeitete.

1874 wurde in einem Gebäude bei St. Annen die „Herberge zur Heimat" eröffnet, die wandernden Handwerksgesellen eine Unterkunft bot. Das neue Gebäude befand sich im Kirchspiel St. Katharinen. Lithografie um 1878

Johann Hinrich Wichern
Ölgemälde von Jacob Nöbbe um 1869

> *„In Tausenden von Herzen ist die lebendige Überzeugung aufgegangen, dass die innere Mission eins der großen und neuen Werke des Herrn ist. [...]*
> *Noch mehr: dass zu ihr sich die Männer der Kirche bekennen, dass in ihnen die Kirche das Werk der rettenden Liebe segnen möge, war ein nicht minder tiefes Bedürfnis all derer, die in der inneren Mission der Kirche dienen wollten und dienen."*

Wichern nach dem Wittenberger Kirchentag in den Fliegenden Blättern, Dezember 1848

Haus der Patriotischen Gesellschaft von 1765 an der Trostbrücke, wo sich am 10. November 1848 der Hamburger Verein für innere Mission gründete.

Pionierarbeit im Arbeiterviertel

Der erste, hauptamtliche Stadtmissionar arbeitete im Kirchspiel St. Katharinen. Es war Daniel Timm, der 1849 von Wichern diese Arbeit übertragen bekam und sie mehr als 50 Jahre lang ausfüllte.
Das Kirchspiel St. Katharinen war ein dicht besiedeltes Viertel, in dem viele Hafenarbeiter wohnten.
Seit 1890 arbeitete Timm auch in dem neuen Arbeiterquartier auf dem Hammerbrook.

Die Kirche St. Katharinen, eine der fünf Hauptkirchen und die drittgrößte Kirche Hamburgs.
Darstellung von Heuer, um 1830

"Was Stadtmission ist, wissen weder Sie noch ich. Gehen Sie nach Hamburg, nicht um die Kirche von Holz und Stein zu bauen, sondern die Kirche des heiligen Geistes."

Wichern an Daniel Timm, 1849

Hammerbrook entstand in den 1890er Jahren als neues Arbeiterquartier, nachdem die alten hafennahen Quartiere auf dem kleinen Grasbrook dem Bau der Speicherstadt weichen mussten.
Fotografie der Süderkaistraße vom 1. Oktober 1906. Foto G. Koopmann & Co

Wichern, der Manager: Die Gründung des Central-Ausschusses

In vielen Teilen Deutschlands gab es in den 1840er Jahren christliche Vereine für innere Mission.
Sie wussten aber oftmals wenig voneinander oder arbeiteten aneinander vorbei. Diesem Mangel an Information und an Zusammenhalt unter den einzelnen Vereinen sollte eine zentrale Informations- und Anlaufstelle, der „Central-Ausschuss für die innere Mission“ (CA) mit Sitz in Berlin abhelfen.
Wichern bereitete seine Gründung im Januar 1849 vor.

Friedrich Oldenberg (1820-1894) kam im Herbst 1848 ins Rauhe Haus und wurde bald einer von Wicherns wichtigsten Mitarbeitern. Für den Central-Ausschuss in Berlin arbeitete er langjährig als Sekretär.

Moritz August von Bethmann-Hollweg (1795-1877) führte das Präsidium des Kirchentages und das Präsidium des Central-Ausschusses.

Friedrich Julius Stahl (1802-1861) führte das Präsidium des Kirchentages und das Präsidium des Central-Ausschusses.

„Der Zweck des zu bildenden Centralausschusses ist: die Aufrichtung und Förderung der inneren Mission in ihrem ganzen Umfange in der deutsch-evangelischen Kirche.“

Aus dem Protokoll der ersten Sitzung am 11. November 1848 in Berlin

XXI. Serie.
Mai.
Jährlich 24 Bogen zu 4 Sgr. Pr. in 12 (monatlichen) Lieferungen.
1864.
No. 5.
Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.
Fliegende Blätter
aus dem
Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg.
Organ des Central-Ausschusses für die innere Mission der deutschen evangel. Kirche.
Hauptblatt.

Die Fliegenden Blätter aus dem Rauhen Haus wurden seit dem Jahr 1849 zugleich Veröffentlichungsorgan des Central-Ausschusses. Ausgabe Nummer 5 von 1864

Gemeinsame und getrennte Wege

Wichern wurde in den Städten unterstützt vom christlich geprägten Bürgertum, auf dem Land vom religiös gleichgesinnten Adel, zum Beispiel in Mecklenburg und in Preußen. Vor allem aber genoss er das Wohlwollen des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV.

Manche Landeskirchen, zum Beispiel die hannoversche, lehnten Wichern und die innere Mission ab, weil sie dadurch die „Reinheit der lutherischen Lehre“ gefährdet sahen.

Prominente und entschiedene Gegner fanden sich in den Reihen des liberalen, religiös gleichgültigen Bürgertums. Misstrauen schlug ihm auch aus der Arbeiterschaft entgegen, von den Bildungsvereinen, den Gewerkschaften bis hin zur Sozialdemokratie, die sich in den 1860er Jahren gründete.

Johann Hinrich Wichern
Daguerreotypie um 1857

Theodor Fliedner (1800-1864)
Pastor und Begründer der Diakonissenanstalt in Kaiserswerth. Er war wie Wichern ein sozial engagierter Theologe und baute mit Diakonissen und Diakonen kleinere Anstalten für Krankenpflege und Waisenfürsorge auf. Fotografie um 1850

Rudolf Virchow (1821-1902)
Arzt, liberaler Politiker und Kritiker Wicherns.
Seit 1862 war er Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses, seit 1880 Mitglied des Reichstages.

Adolf Diesterweg (1790-1866)
Pädagoge und liberaler Schulpolitiker. Er setzte sich für eine Verbesserung der Volksschule und der Lehrerausbildung ein und wandte sich gegen den Einfluss der Kirche in der Schule.

Das großstädtische Bürgertum interessierte sich immer weniger für Religion und Kirche.
Bürgerliches Publikum flaniert auf dem Neuen Wall, einer von Hamburgs Prachtstraßen. Zeichnung von Wilhelm Heuer, 1860

Wichern, der Ratgeber des Königs

Im Jahr 1857 stand Wichern auf dem Höhepunkt seiner beruflicher Karriere. Er wurde vom preußischen König Friedrich Wilhelm IV. in den Staatsdienst berufen und war fortan als Vortragender Rat im Ministerium des Innern für die preußischen Strafanstalten und das Armenwesen zuständig.
Wichern verlebte die Sommer seitdem im Rauhen Haus und die Winter in Berlin.

Johann Hinrich Wichern im Alter von fünfzig Jahren
Lithographie von Otto Speckter, 1856

König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1795-1861)
Er regierte von 1840 bis 1858 und war ein großer Förderer Wicherns.

Wicherns trat mit seiner Berufung in den preußischen Staatsdienst auch in die oberste kirchliche Behörde Preußens, den Evangelischen Oberkirchenrat, ein.
Bestallungsurkunde vom 14. Januar 1857

Das Berliner Schloss, Hauptresidenz der preußischen Könige. Nach der Revolution von 1848 residierte Friedrich Wilhelm IV. allerdings auf Schloss Sanssouci in Potsdam.
Der Lustgarten und das Königliche Schloss in Berlin. Nach einem Aquarell von F. W. Kloß

Die Not in den preußischen Gefängnissen

Wicherns Hauptaufgabe im preußischen Staatsdienst war die Reform der Strafanstalten. Die Gefängnisse waren überfüllt, die Gefangenen lebten in Gemeinschaftshaft mit vielen anderen und beeinflussten sich gegenseitig oft negativ. Äußere Verwahrlosung und innere Verrohung gingen Hand in Hand. Die Gefangenenwärter waren schlecht ausgebildete, ehemalige Soldaten, die ihre Aufsicht wie in einer Kaserne führten. Bildungseinrichtungen, eine Gefangenenseelsorge, eine Nachsorge für Strafentlassene gab es nicht.

Darstellung eines Gefängnisses in Deutschland um 1820.
Zeichner unbekannt

Zur Gefängnis-Reform.

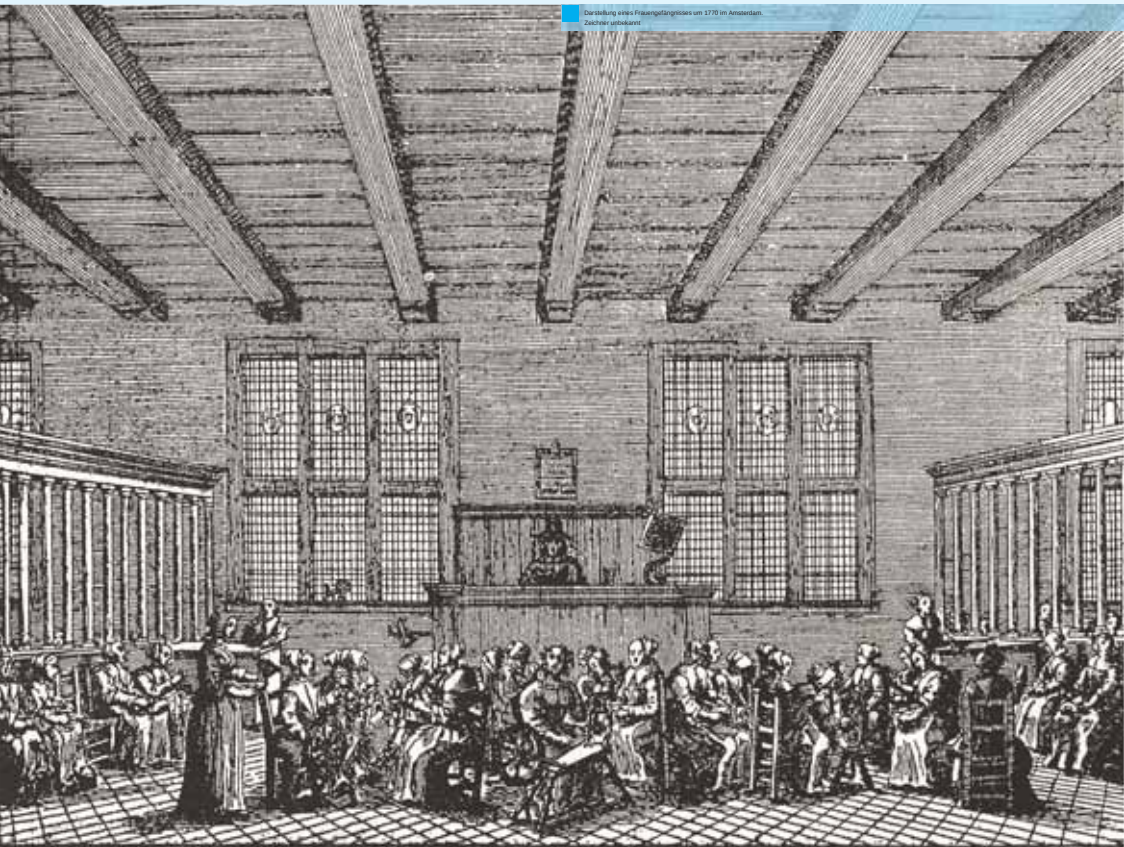
Reden, Denkschriften und Gutachten

D. Johann Hinrich Wichern.

IV. Band.

Wicherns Veröffentlichungen zur Gefängnisreform.

> *Unter den beklagenswerten Elenden, die durch die furchtbare Macht der Sünde dem Verderben entgegengeführt werden, gibt es keine Klasse, die die menschliche Gesellschaft lauter und gerechter der Versäumnisse der Christenpflicht anklagte, als die Bewohner der Zucht- und Gefängnishäuser.*
>
> Wichern in den Fliegenden Blättern, März 1848



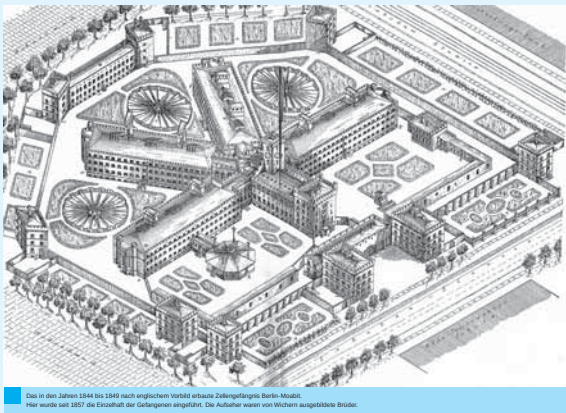
Darstellung eines Frauengefängnisses um 1770 im Amsterdam.
Zeichner unbekannt

Der Streit um die Gefängnisreform

Wichern schlug für die Reform des preußischen Gefängniswesens zwei wesentliche Punkte vor: die Unterbringung der Gefangenen in Einzelhaft und die qualifizierte, auf christlicher Grundlage bestehende Ausbildung des Gefängnispersonals. Die Einzelhaft wurde auch von anderen zeitgenössischen Gefängnisexperten anerkannt. Allerdings lehnten viele Experten und die liberale Mehrheit des Preußischen Abgeordnetenhauses die Ausbildung des Gefängnispersonals nach Wicherns Vorstellungen ab. Sie befürchteten Indoktrination der Gefangenen durch eine christliche Aufseherschaft.

Darstellung einer Einzelzelle in der Königlichen Strafanstalt Moabit.

Ernst Garbsch (1833-1913)
war Bruder im Johannesstift in Berlin und arbeitete als einer der ersten von Wichern ausgebildeten Gefängnisaufseher im Zellengefängnis Berlin-Moabit.



Das in den Jahren 1844 bis 1849 nach englischem Vorbild erbaute Zellengefängnis Berlin-Moabit.
Hier wurde seit 1857 die Einzelhaft der Gefangenen eingeführt. Die Aufseher waren von Wichern ausgebildete Brüder.

Blick über die Invalidenstraße auf das Moabiter Zellengefängnis.
Zeichnung von F. A. Borchel, 1855

Das Johannesstift: ein Brüderhaus in Berlin

Im Jahr 1858 gründete Wichern in Berlin nach dem Vorbild des Rauhen Hauses das Johannesstift: Es sollte ein Zuhause und eine professionelle Ausbildungsstätte für junge evangelische Männer sein, die für die innere Mission arbeiten wollten. Außerdem sollte ähnlich wie in Hamburg eine Stadtmission aufgebaut werden.
Im September 1858 begannen sieben Brüder aus dem Rauhen Haus mit der Arbeit und der Ausbildung.

August Valentin Becker (1831-1902)
Einer der ersten 12 Brüder des Johannesstifts und einer der wenigen, die später als Gefängnisaufseher im Zellengefängnis Moabit arbeiteten.

Friedrich August Vetter (1826-1905)
Einer der ersten 12 Brüder des Johannesstifts, später Hausvater und dann Inspektor im Haus des Evangelischen Vereins für Kirchliche Zwecke.

> *Das Johannesstift in Berlin wird ein Brüderhaus sein [...]. Es bezweckt, evangelische Männer jeglichen Standes in brüderlicher Liebe zu gemeinsamer Arbeit in Wort und Werk unter Armen, Kranken, Gefangenen, Kindern sowie unter der deutschen evangelischen Diaspora oder auf verwandten Arbeitsgebieten zu sammeln, zu diesem Dienst durch Schule und praktische Übung vorzubereiten, die also ausgebildeten Brüder zu entsenden und in freier evangelischer Gemeinschaft verbunden zu erhalten.*

Aus Wicherns Programm des Johannesstifts, 1858

Anfangs war das Johannesstift in diesem Mietshaus an der Straße Alt-Moabit Nr. 38 untergebracht, in unmittelbarer Nähe zum Zellengefängnis Berlin-Moabit. An der Ecke zur Werftstraße belegte das Stift die dritte und vierte Etage.

Das Johannesstift wird ausgebaut

1864 erwarb das Johannesstift ein größeres Gelände im Tegeler Forst in Berlin-Plötzensee. Es bot erstmals Platz für eine Krankenstation und damit für die Ausbildung männlicher Krankenpfleger.

Eine besondere Aufgabe fiel dem Johannesstift nach dem Krieg von 1864 zu: es nahm die Kinder von gefallenen oder invalid gewordenen Soldaten auf.

Ein anderer Schwerpunkt war außerdem die Auswanderermission. Seit 1869 bereitete das Johannesstift Prediger und Lehrer auf den Dienst in Übersee, besonders in den USA, vor.

Die Johannishilfe nahm Kinder aus zerrütteten Familien auf.
Fotografie um 1908

Im Sternenhaus wurden die Brüder auf ihren Dienst in Nordamerika vorbereitet.
Fotografie um 1908

Die Ökonomie.
Landwirtschaft gehörte wie beim Vorbild im Rauhen Haus zum Johannesstift.
Fotografie um 1908

1906 erwarb das Johannesstift ein neues Gelände in Berlin-Spandau. Das alte Anwesen in Plötzensee musste dem Bau eines Binnenhafens weichen.
Luftbild um 1924

Brief des Bruders Ebbinghaus an Wichern, 1870
Titelbild „Der Deutsche Missionsfreund" von 1897

Situationsskizze zur Anlage des Johannesstifts in Berlin, in der Nähe des Plötzensees.
Zeichnung von 1866

Eine weiße Binde mit rotem Kreuz

Im Februar 1864, kurz nach Beginn des deutsch-dänischen Krieges um Schleswig-Holstein, reiste Wichern mit zwölf Brüdern aus dem Rauhen Haus und aus dem Johannesstift nach Flensburg, in die Nähe der Front.
Er baute eine freiwillige Hilfsstation für Soldaten auf: Kranke und Verwundete konnten in ein Lazarett transportiert werden. Lebensmittel, Briefpapier, Wäsche und Zigarren – alles sogenannte Liebesgaben, also Spenden der Bevölkerung – wurden an die Soldaten im Feld verteilt. Wichern setzte die Ideen des Schweizers Henry Dunant um, der im Februar 1863 in Genf das Rote Kreuz gegründet hatte.

Henry Dunant (1828-1910)
Er entwarf nach dem Krieg der Franzosen und Piemonteser gegen Österreich und aufgrund eigener Erlebnisse in der Schlacht von Solferino 1859 die Grundsätze für die humanitäre Hilfe im Krieg – später bekannt als Genfer Konvention.

Felddiakone in Uniform.
Aus einem Fotoalbum, welches Wichern Weihnachten 1866 von den Felddiakonen überreicht bekam.

Wicherns Helfer, die Felddiakone, trugen bei ihren Einsätzen auf dem Schlachtfeld am linken Arm eine weiße Binde mit rotem Kreuz.
Illustration um 1866

Rückkehr ins Rauhe Haus

Im Alter beobachtete Wichern die Gesellschaft seiner Zeit sehr kritisch. Besonders die Idee des Sozialismus und die Organisationen der Arbeiterschaft, die sich seit den 1860er Jahren bildeten, lehnte er vehement ab. In seinen Augen war der Sozialismus materialistisch und gottfeindlich.

Wichern war gesundheitlich mittlerweile sehr geschwächt. Im April 1872 kehrte er von Berlin nach Horn zurück, zur gleichen Zeit verließ sein langjähriger Stellvertreter Theodor Rhiem enttäuscht das Rauhe Haus. Die Leitung der Einrichtung ging im Oktober 1873 an Wicherns Sohn Johannes über. 1875 nahm Wichern endgültig seinen Abschied aus dem preußischen Staatsdienst.

Nach mehreren Schlaganfällen starb er kurz vor seinem 73. Geburtstag am 7. April 1881.

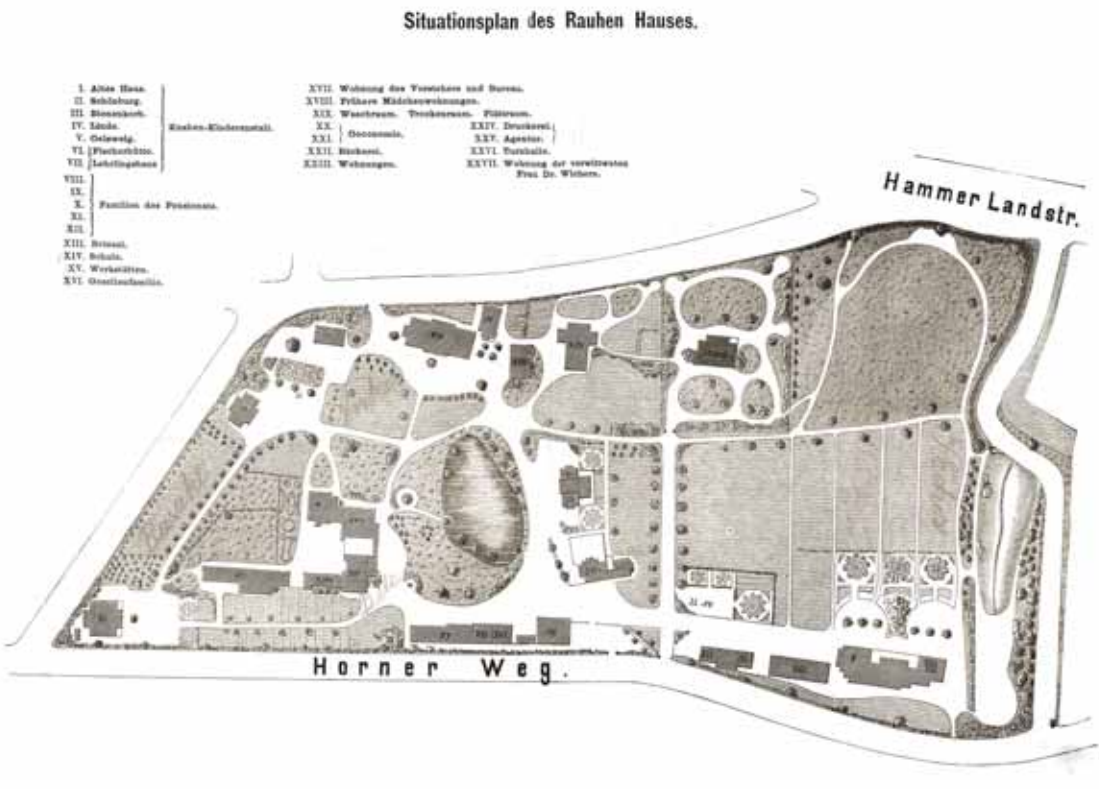
Johann Hinrich Wichern (1808-1881)
Wichern an seinem Schreibtisch, kurz vor seinem Tod in Hamburg.
Fotografie Rauhes Haus

Johann Wichern (1845-1914)
Theologe, Wicherns Sohn und Nachfolger im Amt des Vorstehers des rauhen Hauses von 1873 bis 1901. Fotografie um 1870

> *Der Sozialist weiß nicht, was er tut; er ist deswegen noch nicht verloren, er ist erst der verlorene Sohn der gegenwärtigen Menschheit [...].*

Wichern auf der Oktoberversammlung 1871 in Berlin

Die Anlage des Rauhen Hauses im Jahre XXXX.



Wicherns Erbe

Johann Hinrich Wichern wirkte mit seinem „Christentum der Tat“ weit über seine eigene Zeit hinaus. Er erinnerte die evangelische Kirche an ihre Christenpflicht, für die Armen und Schwachen und gegen die Gleichgültigkeit der Starken Partei zu nehmen.
Ihm folgte eine Generation von christlich denkenden Sozialreformern, zum Beispiel der Jurist Theodor Lohmann. Er war Mitglied im Central-Ausschuss, enger Mitarbeiter Bismarcks und bereitete den Aufbau der Unfall-, Kranken- und Invalidenversicherung vor, die den Beginn der staatlichen Sozialpolitik markieren.

Friedrich Naumann (1860-1919),
Protestantischer Pfarrer, Publizist und Politiker

Theodor Lohmann (1831-1905)
Jurist und protestantischer Sozialreformer

Wicherns christliches Ethos floss auch ein in die Geschichte des politischen Liberalismus. Einer seiner Bewunderer war Friedrich Naumann. Der protestantische Pfarrer kam 1883 für einige Jahre ins Rauhe Haus und arbeitete danach für die Innere Mission in Frankfurt. 1896 gründete er den Nationalsozialen Verein, einen Vorläufer der liberalen Fortschrittlichen Volkspartei.
Er versuchte, liberales und christliches Gedankengut zu verbinden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fand der fünfte evangelische Kirchentag in Hamburg statt. Blick auf eine Veranstaltung im Park des Rauhen Hauses, 1953

Dank & Impressum

Eine Ausstellung des **Diakonisches Werks Hamburg**
Königstraße 54
22767 Hamburg
Telefon: 040 3 06 20-0
www.diakonie-hamburg.de

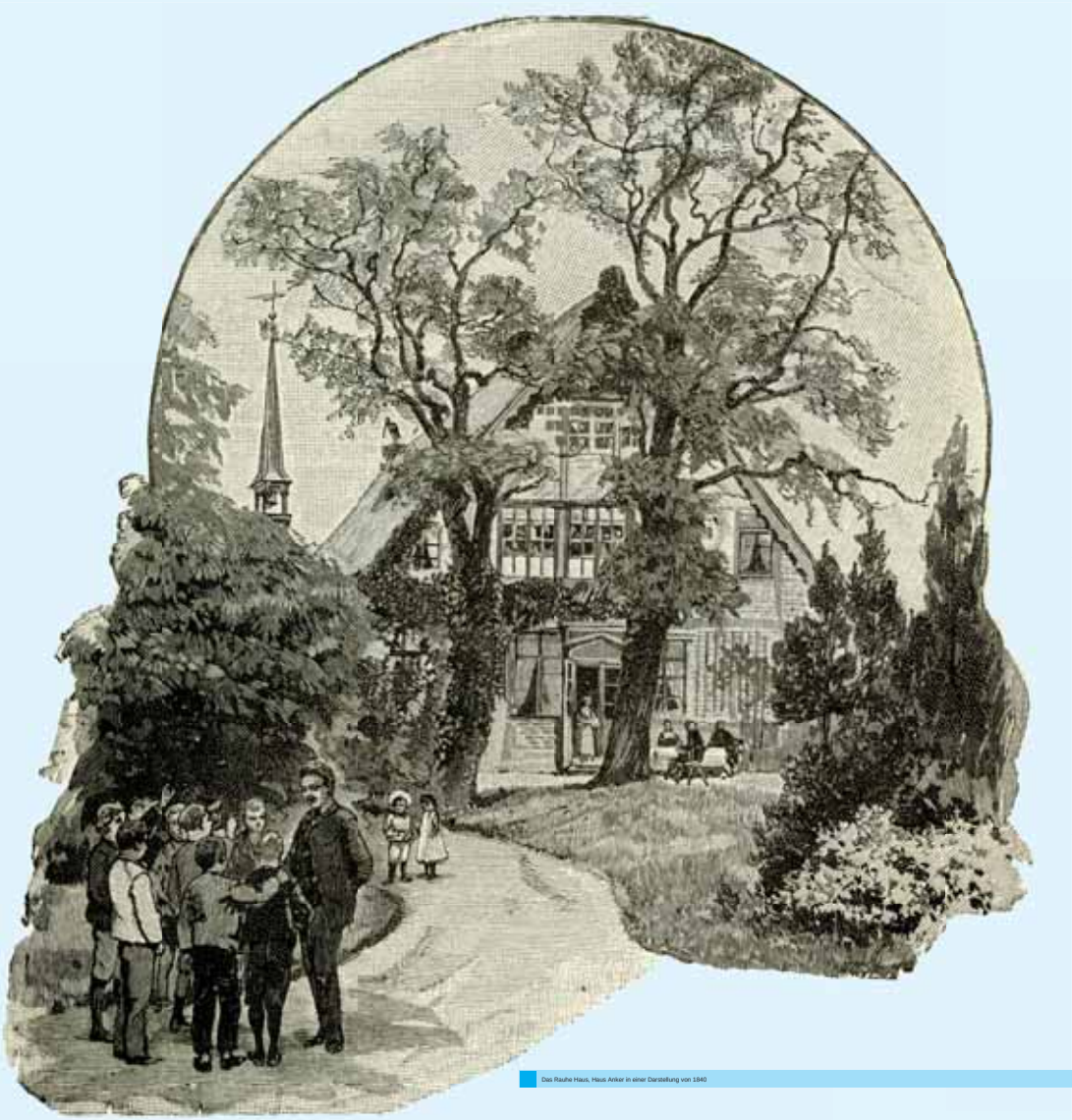
Verantwortlich: **Katharina Weyandt**

Inhaltliche Konzeption und Text: **Dr. Sigrid Schambach**, Historikerin und freie Autorin
2008 erschien im Ellert & Richter Verlag ihr Buch „Johann Hinrich Wichern".
ISBN 3-8319-0298-4

Konzept und Gestaltung: **mebusplus | Ausstellungen**
Rainer Mebus
www.mebusplus.de

Unser Dank gilt allen, die zur Realisierung der Ausstellung beigetragen haben.

Besonderer Dank gilt:
Archiv des Rauhen Hauses, Herr Wolfgang G. Fischer
Archiv des Johannesstifts Berlin, Herr Helmut Bräutigam
Archiv des Diakonischen Werkes der EKD, Herr Dr. Michael Häusler
Staatsarchiv Hamburg, Herr Joachim Frank
Historic-Maps.de, Herr Karl-Ludwig Lauer



Das Rauhe Haus, Haus Anker in einer Darstellung von 1840

Mitglieder des Diakonischen Werks Hamburg

Wichern gründete den „Central Ausschuss für die Innere Mission“, um die vielfältigen sozialen Initiativen im Raum der evangelischen Kirchen miteinander in Kontakt zu bringen.

Aktuell gehören zum „Diakonischen Werk Hamburg – Landesverband der Inneren Mission e. V.“ 333 eigenständige Mitglieder. Es sind vor allem Kirchengemeinden und Kirchenkreise sowie freie Stiftungen und Vereine. Sie sind die kleinen und großen Träger der diakonischen Einrichtungen.

Stiftung Abendroth-Haus

Albertinen-Diakoniewerk e.V.

Albertinen-Krankenhaus gGmbH

Alleinerziehenden Treffpunkt und Beratung e.V.

alsterarbeit gGmbH

alsterdorf assistenz umland gGmbH

alsterdorf assistenz nord gGmbH

alsterdorf assistenz ost gGmbH

alsterdorf assistenz west gGmbH

Altenheimstiftung Flottbek-Nienstedten

Altenwohnanlage St. Johannis zu Hamburg-Bergedorf

Altersheim am Rabenhorst gGmbH

Diakoniewerk des Kirchenkreises Alt-Hamburg

Amalie Sieveking-Stiftung

Evangelisches Amalie Sieveking-Krankenhaus gGmbH

Amalie Sieveking-Krankenhaus in den Walddörfern e.V. Krankenhausverein

Ambulante Hilfe Hamburg e.V.

Ambulante Pflege St. Markus i. d. Martha Stiftung gGmbH

Andere Zeiten e.V.

Evangelisch-Lutherische Apostelkirche Hamburg-Harburg

Hamburger Arbeiterkolonie Schäferhof

Arbeitsloseninitiative Wilhelmsburg e.V.

Evangelisch-Lutherische Auferstehungs-Kirchengemeinde Hamburg-Lurup

Evangelisch-Lutherische Auferstehungs-Kirchengemeinde Hamburg-Marmstorf

Evangelisch-Lutherische Auferstehungskirche Nord-Barmbek

Evangelisch-Lutherische Auferstehungs-Kirchengemeinde Hamburg-Lohbrügge

Auguste-Viktoria Stiftung

Augustinum Pflege gGmbH

Evangelische Auslandsberatung für Auswanderer, Auslandstätige und Ausländer-Ehen e.V.

Evangelisch-freikirchliche Beratungsstelle HH e.V.

Bergedorfer Tafel e.V.

Schwesternheim Bethanien Rechtsf. Verein nach altem hamb. Recht

Bethesda-Allgem. Krankenhaus gGmbH Bergedorf

Bikers Helpline e.V. Herrn Pastor Holger Janke

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.-Ortsverein Hamburg

Bodelschwingh Stationäre Pflege gGmbH

Bodelschwingh Ambulante Pflege gGmbH

Georg Buchecker Wohnungen e.V c/o Bau-Verein zu Hamburg Aktien-Gesellschaft

Bugenhagen Konvikt e.V.

Evangelisch-Lutherische Bugenhagengemeinde Nettelnburg

Evangelisch-Lutherische Bugenhagen-Kirchengemeinde Hamburg-Harburg

Casse der Stücke von Achten Stiftung

Evangelisch-Lutherische Christophorus-Gemeinde zu Hamburg-Hummelsbüttel

Evangelisch-Lutherische Christus-Kirchengemeinde Wandsbek

Evangelisch-Lutherische Christuskirchengemeinde Hamburg-Othmarschen

Collegium Augustinum gGmbH

Connection e.V.

Conrad Hinrich Donner Stiftung c/o H. Bollmeyer

Evangelisch-Lutherische Cornelius-Kirche Hamburg-Fischbek

CVJM zu Hamburg e.V.

Daniel Schutte-Stiftung Hamburg--

Deutsche Muskelschwund-Hilfe e.V.

Stiftung Diakonenanstalt des Rauhen Hauses

Diakonie Wilhelmsburg e.V.

Diakonie St. Pauli gGmbH

Diakonie Ottensen gGmbH

Diakonie-und Sozialstation Bergedorf e.V.

Diakonie-Klinikum Hamburg gGmbH Alten Eichen Bethanien Elim

Diakoniestation Elbgemeinden e.V.

Diakoniestation Oberalstertal gGmbH

Diakoniestation Alten Eichen gGmbH

Diakoniestation Flottbek-Nienstedten gGmbH

Diakoniestation Wellingsbüttel/Bramfeld gGmbH

Diakoniestiftung Alt Hamburg Stiftung bürgerlichen Rechts

Diakonieverein e.V. der Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Poppenbüttel

Diakoniewerk Jerusalem e.V. Hamburg

Diakoniewerk Tabea e.V.

Evangelisch-Lutherische Diakonissenanstalt Alten Eichen Stiftung

Gotthold-Donndorf-Stiftung

Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e.V.

Elternverein Kindergarten und Hort In der Alten Forst e.V.

Evangelisch-Lutherische Emmaus-Kirchengemeinde Hamburg-Lurup

Evangelisch-Lutherische Emmaus-Kirchengemeinde Hinschenfelde

Evangelisch-Lutherische Epiphanien-Gemeinde Hamburg-Winterhude

Evangelisch-Lutherische Erlöser-Kirchengemeinde Hamburg-Lohbrügge

Evangelisch-Lutherische Erlöser-Kirchengemeinde Vahrendorf

Ernst und Claere Jung Stiftung Hamburg

Evangelische Diakoniezentrum Rahlstedt gGmbH

Evangelisches Krankenhaus Alsterdorf gGmbH

Evangelische Stiftung Bodelschwingh

Evangelische Stiftung Alsterdorf

EvaMigrA e.V. Hamburg

FIGA Wohnverbund Für Integration-Gegen Ausgrenzung e.V.

Verein zur Förderung der Arbeit der Kita im Wichmannhaus e.V.

Förderverein Kinder-Hospiz Sternenbrücke e.V.

Förderverein kirchlicher Sozialarbeit e.V.

Förderverein Domkindergarten e.V.

Förderverein für das Krankenhaus ELIM e.V.

Beratung und Forschung in HH e.V.

August-Hermann-Francke-Schulen Hamburg

Verein für Freie Mitarbeit im Hamburger Strafvollzug e.V.

Quartier e.V. Freizeithaus Kirchdorf-Süd

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe LV Hamburg e.V.

Diakonie

Evangelisch-Lutherische Friedens-Kirchengemeinde Hamburg-Jenfeld
Friedenshort GmbH Heimat für Heimatlose Evangelische Jugendhilfe
Gast-und Krankenhaus Stiftung Altenheim
Gefangene helfen Jugendlichen e.V.
Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Hamburg-Altona I
Evangelisch-Lutherische Gemeinde St. Bonifatius in Hamburg-Barmbek
Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Johann Gerhard Oncken Kirche
Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Hamburg-Hamm
Evangelisch-Lutherische Gemeinde St. Gabriel zu Hamburg-Barmbek
Geistliche Gemeinde-Erneuerung Nord e.V.
Georg-Behrmann-Stiftung
Evangelisch-Lutherischer Gesamtverband Harburg
Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie e.V.
Gesellschaft für Diakonie in Hamburg-Volksdorf gGmbH
Gemeinnützige Gesellschaft für Alten-und Krankenpflege mbH Barmbek-Uhlenhorst
Evangelisch-Lutherische Gnadenkirchengemeinde Hamburg-Lohbrügge
Großstadt-Mission Hamburg-Altona e.V.
Großstadt-Mission Jugendhilfe gGmbH
Großstadt-Mission Jugendhilfe Wandsbek gGmbH
Hamburger Tafel e.V.
Evangelisch-Lutherische Hauptkirche St. Trinitatis Altona
Evangelisch-Lutherische Hauptkirche St. Michaelis
Evangelisch-Lutherische Hauptkirche St. Katharinen
Evangelisch-Lutherische Hauptkirche St. Jacobi
Evangelisch-Lutherische Hauptkirche St. Nikolai
Evangelisch-Lutherische Hauptkirche St. Petri zu Hamburg
Heerlein-und Zindler-Stiftung
Hospital zum Heiligen Geist
Die Heilsarmee
Förderverein Heimfeld-Nord e.V.
Heinrich Sengelmann Krankenhaus gGmbH
Helferbund Rita von Gaudecker e.V.
Hermann und Lilly Schilling-Stiftung
Herz As Hamburg gGmbH
Hilfe für das Leben eV
Hilfe im Haus e.V.
Hinz & Kunzt gem. Verlags-und Vertriebs-gmbH
IBAF gGmbH Institut für berufliche Fortbildung

Initiative für christliche Erziehung und Bildung e.V.
Hamburger Stadtmission Verein für Innere Mission in Hamburg
Integrationshilfen e.V.
Verein für Internationale Jugendarbeit
KAROLA-Internationaler Treffpunkt für Frauen und Mädchen e.V.
ITA Institut für Trauerarbeit e.V.
Evangelisch-Lutherische Jerusalem-Gemeinde zu Hamburg
JESUS CENTER e.V.
Evangelisch-Lutherische Johannes-Kirchengemeinde Hamburg-Rissen
Hamburgische Kommende des Johanniterordens
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Johann-Wilhelm-Rautenberg-Gesellschaft e.V.
Jugendsozialarbeit Apostelkirche e.V.
Evangelisch-Lutherische Kindertageseinrichtung im Kirchenkreis Alt-Hamburg
Kindertagesstätte Schulenbrook e.V.
Evangelische Kindertagesstätte Neuallermöhe e.V.
Kinnings Kinder verändern das Leben e.V.
Ev.-meth. Kirche Norddeutschland
Ev.-ref. Kirche in Hamburg
Evangelisch-Lutherische Kirche in Schiffbek und Öjendorf
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Alt-Barmbek
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Moorfleet-Allermöhe-Reitbrook
Verein für Altenhilfe in der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Volksdorf
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Lokstedt
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ottensen-Christianskirche-Osterkirche
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Bergedorfer Marschen
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Rahlstedt-Oldenfelde
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Trinitatis Harburg
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde zu Hamburg-Hamm
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Altona-Ost
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Alt-Rahlstedt
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Bergstedt
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Blankenese
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Broder Hinrick Hamburg Langenhorn
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Der Gute Hirte Hamburg-Jenfeld
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Hamburg-Duisberg
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Duvenstedt
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eidelstedt
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eilbek Friedenskirche-Osterkirche
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eilbek, Versöhnungskirche
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Farmsen-Berne
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Bugenhagen-Groß Flottbek
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Hamburg-Veddel
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Süldorf-Iserbrook
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Kirchwerder
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Langenfelde
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Lemsahl-Mellingstedt

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Maria Magdalenen Klein Borstel
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Moorburg
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Nienstedten
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Niendorf
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ohlsdorf-Fuhlsbüttel
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Poppenbüttel
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Schnelsen
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Hamburg-Sinstorf
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Nikolai Hamburg-Billwerder
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Johannis-Curslack
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Nicolai zu Hamburg-Altengamme
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Michael zu Bergedorf
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Petri und Pauli zu Bergedorf
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Lukas zu Hamburg-Fuhlsbüttel
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Nikolai zu Hamburg-Finkenwerder
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Stephan in Wandsbek-Gartenstadt
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Thomas in Hamburg Rothenburgsort
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Gertrud in Hamburg
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Jürgen Hamburg-Langenhorn
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Peter zu Hamburg-Groß Borstel
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Anschar zu Hamburg
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Johannis zu Hamburg-Eppendorf
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Markus-Hoheluft
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Andreas in Hamburg-Harvestehude
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Johannis-Harvestehude
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Johannis zu Neuengamme
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Martinus-Eppendorf
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eimsbüttel
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Stellingen
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Kirche in Steinbek
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Tonndorf
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Winterhude-Uhlenhorst
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Volksdorf
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Zu den Zwölf Aposteln
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Wellingsbüttel
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Kirchdorf

Diakonie

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Martin-Luther-Gemeinde zu Hamburg-Alsterdorf

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Philippus und Rimbert

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Pankratius Ochsenwerder

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Meiendorf

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Simeon Alt-Osdorf

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ansgar Hamburg-Langenhorn

Wellingsbütteler Verein für Diakonie der Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde e.V.

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eirene Hamburg-Langenhorn

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Sasel Lukaskirche und Vicelinkirche

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde zu Hamburg-Horn

Evangelisch-Lutherischer Kirchengemeindeverband Altona

Kirchenkreis Altona

Kirchenkreis Blankenese

Kirchenkreis Harburg

Diakoniestation Kirchenkreis Niendorf gGmbH

Kirchenkreis Niendorf

Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Stormarn

Diakonisches Werk des Kirchenkreises Blankenese e.V.

KoALA Kooperatives Arbeiten und Lernen in Altona e.V.

Hilfe nach Krebs Hamburg e.V.

Evangelisch-Lutherische Kreuz-Kirchengemeinde Wandsbek

Sozial-und Diakoniestation Langenhorn e.V.

Lebens-und Arbeitsgemeinschaft Gabriel e.V.

Lebenswende e.V. Haus Metanoia

Louise-Salb-Stiftung

Evangelisch-Lutherische Luther-Kirchengemeinde Hamburg-Bahrenfeld

Evangelisch-Lutherische Luther-Kirchengemeinde

Margaretenhort Kinder-und Jugendhilfe gGmbH

Margaretenhort Sozialpsychatrie gGmbH

Margaretenhort Stationäre Hilfen zur Erziehung gGmbH

Evangelisch-Lutherische Maria-Magdalena-Kirchengemeinde

Marie Kroos-Stiftung

Evangelisch-Lutherische Markus-Kirchengemeinde Hohenhorst Rahlstedt-Ost

Martha Stiftung

Evangelisch-Lutherische Martin Luther King-Kirchengemeinde Stellshoop

Mathilde-Zimmer-Stiftung e.V.

Evangelisch-Lutherische Matthias-Claudius-Kirchengemeinde Wohldorf-Ohlstedt

Evangelisch-Lutherische Melanchthon-Kirchengemeinde Hamburg-Groß Flottbek

mittendrinl gGmbH

Möbelhilfe Süderelbe e.V.

Neue Wohnung gemeinnützige Wohnungslosenhilfe GmbH

Ev. Kindertagesheim für behinderte und nichtbehinderte Kinder Silberpappelstieg e.V.

Norderstedter Tafel e.V.

von Nyegaard-Stiftung Haus 14

Ökumenische Sozialstation Harburg-Wilhelmsburg gGmbH

Evangelisch-Lutherische Osterkirchengemeinde Bramfeld

Freizeitverein P F G Harburg e.V.

PASSAGE gGmbH

Evangelisch-Lutherische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Altona

Evangelisch-Lutherische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Harburg

Evangelisch-Lutherische Paul-Gerhardt-Gemeinde zu Hamburg-Winterhude

Evangelisch-Lutherische Pauluskirchengemeinde Altona

Pestalozzi-Stiftung Hamburg-

Christlicher Plakatdienst Hamburg e.V.

Das Rauhe Haus Stiftung

Vereinigung zur Förderung des Rauhen Hauses e.V.

Evangelisch-Lutherische Reiherstieg-Kirchengemeinde Wilhelmsburg

Residenz am Wiesenkamp

Johann Heinrich Schröders mildthätige Stiftung

Deutsche Seemannsmission Hamburg-Altona e.V.

Deutsche Seemannsmission in Hamburg e.V.

Die Finnische Seemannsmission Hamburg Stiftung

Deutsche Seemannsmission in Hamburg-Harburg e.V.

Senator Martin Johan Jenisch wohltätige Stiftung

Förderkreis Seniorenzentrum ST. MARKUS Hoheluft e.V.

Evangelisch-Lutherische Simeon-Kirchengemeinde Bramfeld

Sinti-Verein

Diakonie-und Sozialstation HamburgStadt gGmbH

Sozialstation Lurup-Osdorfer Born Diakoniestation e.V.

Hamburger Spendenparlament e.V.

Spielepark e.V.

St. Annen Stiftung

St. Gertrud-Stift

Evangelisch-Lutherische St. Pankratius-Kirchengemeinde Hamburg-Neuenfelde

St. Pauli Kirche

Evangelisch-Lutherische St. Paulus-Kirchengemeinde Hamburg-Harburg

Evangelisch-Lutherische St. Petri Kirchengemeinde Altona

Evangelisch-Lutherische St. Petrus-Kirchengemeinde Hamburg-Harburg

Evangelisch-Lutherische Stephanskirche

Stiftung Kinder-Hospiz Sternenbrücke

Stiftung Hanna Reemtsma Haus

Stiftung Altenheim St. Johannis/St. Nikolai

Stiftung Anschaffhöhe

Oberalten-Johann-Carl Jacobj-Stift

Evangelische Stiftung Bethesda Stiftung

Stiftung Eilbeker Gemeindehaus

Stiftung Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik Alten Eichen

Stiftung Freie Evangelische Gemeinde in Norddeutschland Elim-Diakonie

Stiftung Jochimsthal

Stiftung Johann Koop Testament Gotteswohnungen

Stiftung Veteranenheim deutscher Soldaten

STREETLIFE-Verein für Straßensozialarbeit in HH e.V.

Verein für ökumenische Studentenwohnheime e.V.

Subway e.V.

Evangelisch-Lutherische Tabita-Kirchengemeinde Ottensen-Othmarschen

Tagespflege Wellingsbüttel gGmbH

Talita Kum Christliches Alten-und Pflegeheim e.V.

Förderverein Evangelische Telefonseelsorge HH eV

Evangelisch-Lutherische Thomas-Kirchengemeinde Bramfeld-Hellbrook

Evangelisch-Lutherische Thomas-Kirchengemeinde Hausbruch/Neuwiedenthal/Altenwerder

Evangelisch-Lutherische Timotheus-Gemeinde zu Hamburg-Horn

tohus gGmbH

Trockendock e.V.

Weiblicher Verein für Armen-und Krankenpflege Freydagscher Verein

Verein für Altenhilfe St. Johannis e.V.

Weiblicher Verein für Armen-und Krankenpflege in Hamburg e.V.

Step In Verein für Jugendpflege e.V.

Verein HERZ AS Hamburg e.V.

Sozial-diakonischer Verein Lurup e.V

verikom Verbund für interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V.

Werner Otto Institut gGmbH

Evangelisch-Lutherische Wichernkirche zu Hamburg-Hamm

Evangelisch-Lutherische Zachäus-Kirche an der Käkenflur Hamburg-Langenhorn

Evangelische Zeltlager-Gemeinschaft

Evangelisch-Lutherischer Kirchengemeindeverband

Zimmer-Mohr-Stiftung

Zinnendorf Stiftung

ARCHE e.V.

Fotos: Diakonisches Werk Hamburg. Bertold Fabricius, Frederika Hoffmann, Michael Kottmeier, Markus Scholz, Katja Nitsche, Frank Wache

Diakonie